

Sommerlager 2017

Pfadi St. Anton

Viel gelernt in der Zauberschule

Auf gings ins Sommerlager nach Innertkirchen im Kanton Bern. Schon ein paar Wochen vorher bekamen Pfadis, Wölfe und Pios eine Einladung zum Besuch der Zauberschule Hogwarts. Sie sollten sich mit einem Besen auf die Reise machen. Somit war das Thema des Lagers klar: Harry Potter. Nach der Besammlung auf Gleis 9¾ ging es mit dem Zug Richtung Brünig. Da Hogwarts nicht ganz sicher war, wurden die Schülerinnen und Schüler für die erste Nacht an einem sicheren Ort untergebracht. Übungen sollten die Zauberschüler lehren, sich im Notfall auf dem Lagerplatz verteidigen zu können. Auf dem Lagerplatz im Urbachtal angekommen, begann der Aufbau. Nebst den ersten «Schullektionen» genossen die Kinder das schöne Wetter.

Kraft dank Zaubersaft

In der ersten Woche mussten alle nach einem Angriff der «Todesser» wieder



Das abschliessende Bad im Wagenbachbrunnen gehört einfach dazu!

Energie tanken, um die zweitägige Wanderung gut zu überstehen. Diese führte nach einem fast fünfstündigen Marsch zur Gaulihütte, wo wir mit einer prächtigen Aussicht belohnt wurden. Zurück

auf dem Lagerplatz wurde ein Zaubersaft gebraut, der Kraft für die Spiele am Abend verlieh. Zur Erholung ging es am Samstag in die Badi, um sich für den Besuchstag schön zu machen. Leider

verliessen uns am Sonntag die Wölfe, die jeweils nur in der ersten Lagerwoche mit dabei sind. Wölfe, es war lustig und schön mit euch!

Mission erfüllt, Hogwarts gerettet

Die zweite Woche begann mit der Suche nach Zaubersachen, den «Horkruxen». Dafür mussten die Gruppen getrennt auf die Reise gehen, um ihre Mission zu erfüllen und Hogwarts zu retten. Nach ihrer Rückkehr präsentierten sie ihre gefundenen Horkruxe. Langsam ging die Zeit des Aufenthalts in der Hogwarts-Schule zu Ende und die Schülerinnen und Schüler durften sich auf die «Schulferien» freuen! Zuerst aber kam noch der Abbau und das alljährliche Aufräumen! Nach dem traditionellen Bad im Wagenbachbrunnen landeten alle wieder glücklich zu Hause.

Es war ein super Lager mit euch allen! Herzlichen Dank für euer Kommen!

D'Leiterin und d'Leiter

Blauring St. Johannes

Wanderung am heissesten Tag

Unvergessliche Abenteuer, Spass, gutes Essen, romantisches Lagerfeuer, Lebensfreu(n)de und zwei Wochen ohne elterliche Ratschläge. All diese verlockenden Dinge erlebten unsere Blauringmädchen und auch wir Leiterinnen bei einer absolut hammermässigen Stimmung einmal mehr dieses Jahr im Blauringlager.

Für Schweiß und Tränen belohnt

Anfang Juli packten wir unsere Koffer, zogen unsere Forscherausrüstung an und radelten mit den Velos los. Das Ziel war das Forschungscamp in Arth, wo sich Forscherinnen von Universitäten aus aller Welt versammelten. Wir bauten unsere Zelte auf und lernten während zwei Wochen die Fähigkeiten eines Forschers kennen. Alle Mädchen reiften zu tollen Forscherinnen heran und durften am Ende ihr verdientes Diplom entgegennehmen.

Das ganze Lager war vollgepackt mit so vielen tollen Momenten, dass es



Gute Aussichten für die Blauringmädchen von St. Johannes. Foto: Alexandra Huber

schwierig wird, ein einziges Highlight zu wählen. Besonders erwähnenswert ist jedoch ein Tag: Es war sehr heiss, vielleicht der heisseste Tag des ganzen Lagers. Vier Stunden und 750 Höhenmeter Aufstieg erwarteten uns. Es wurde viel

geschwitzt und sich gegenseitig motiviert, falls doch jemand klagte oder dachte, sie könne nicht mehr weiter. All dies war doch sofort vergessen, als das Gipfelkreuz in Sicht kam und wir mit einem riesigen Grilladen-Buffer un-

serer Lagerküche erwartet wurden. Belohnt wurden wir auch mit einem wunderschönen Rundumblick auf Seen und Berge der Zentralschweiz.

Müde und stolz

Beim fast ebenso langen Abstieg durch das beeindruckende und interessante Absturzgebiet des Rossbergs durften wir mit einem Gewitter im Osten und der nun tiefergelegenen Sonne im Westen eine sehr schöne Wetterstimmung beobachten. Als wir schliesslich auf dem Lagerplatz ankamen, waren alle trotz der Anstrengung sehr stolz, die Wanderung geschafft zu haben.

Mit vielen wunderschönen Erlebnissen im Rucksack kehrten wir müde, aber sehr zufrieden in die Zivilisation Luzerns zurück. Vielen lieben Dank an alle, die zu diesem tollen Erlebnis beigetragen haben! Wir freuen uns jetzt schon auf das SOLA 18!

Jana Föcker

Pfadi «Seppel» – Maihof

Dem Gründervater auf der Spur

Die Pfader jagten rund um den Globus einem alten Artefakt nach, dem mysteriösen «Auge der Zeit». Würden alle drei Teile gefunden und zusammengefügt, könnte der Gründervater der Pfadi Seppel, Lord Joseph von Maihofen, wieder zum Leben erweckt werden.

Nach vielen halsbrecherischen Abenteuern standen sie schliesslich vor seinem Schrein. Den Auferstehungstrank hatten sie dem Gründervater schon an seine Lippen gesetzt, da stutzten sie: Wenn das Zeitkontinuum durcheinander gebracht würde, indem sie Lord Maihofen wieder erwecken, würde die Pfadi Seppel heute vielleicht gar nicht so existieren. Sie liessen es also bleiben und erwiesen stattdessen ihrem Gründer mit einer feierlichen Feuerbestattung die letzte Ehre. Die Patrouille Adler hatte sich während der Expedition als besonders mutig und geschickt hervorgetan und gewann verdient das Lagerschwert.

Ein Jahr in zwei Wochen

Einige Wochen vor dem Lager war un-



Die Seppel-Pfadi auf dem Heimweg.

sere Chiara spurlos verschwunden. Wir entdeckten, dass sie sich durch ein Tor in eine andere Welt verirrt hatte, und machten uns ebenfalls auf den Weg ins geheimnisvolle Nara-Land. Dort trafen wir auf unglückliche Bewohner, die seit einiger Zeit von einem bösen Herrscher unterdrückt wurden. Also beschlossen

wir, eine Weile zu bleiben, um den Bewohnern beizustehen.

Weil die Zeit in Nara viel schneller vergeht, haben wir in zwei Wochen ein ganzes Erden-Jahr durchlebt. Es wurden Feste gefeiert wie der 1. August, Neujahr oder Muttertag. In dieser Zeit mussten die Pfadessen verschiedene Auf-

gaben meistern, um die Festung des Bösewichts zu erreichen. So haben wir reissende Flüsse überquert und weite Strecken zu Fuss zurückgelegt. Schliesslich gelang es, den Bösewicht zu bezwingen.

Verfluchte Wölfli

Nach der schönen Reise ins Bündnerland und dem Einzug ins Survival-Camp, lernten die Wölfli das wichtigste Know-how zum Überleben. Sei es Tarnung, Verteidigung, Feuer, Sport, Pflanzen- und Tierkunde, überall gaben die Experten den Teilnehmern ihr Wissen weiter. Nächtliche Sportübungen und Challenges bereiteten die Kinder auch auf unerwartete Situationen vor. In der Mitte der Woche, auf dem Weg zum Schlafen im Stroh, wurden leider einige Leiter mit dem Malonda-Fluch belegt. Es kam zu diversen Anfällen, Anschuldigungen, Anklagen und sogar eine Entführung passierte, bis es den Wölfli schlussendlich gelang, die verfluchten Leiter zu heilen und das Survival-Camp erfolgreich mit Diplom abzuschliessen. *Noah Knüsel*

Jubla St. Karl

«Gangs of Jubla» – halb so wild

Auch diesen Sommer haben wir von der Jubla St. Karl zwei erlebnisreiche Wochen im Lager verbracht. Gerne nutzen wir die Chance, um hier etwas mehr darüber zu erzählen.

Dieses Jahr hat es uns nach Saas-Almagell im Walliser Saas-Tal verschlagen. Die Kinder gehörten ganz im Sinne unseres Mottos «Gangs of Jubla» verschiedenen Banden an, die sich aber im Verlaufe des Lagers zusammenschlossen, um den grösseren Feind – El Cartel – zu schlagen. Dies gelang ihnen in einem actionreichen Putsch, der sie von der Tyrannie befreite.

Vetrauen tanken in luftiger Höhe

Natürlich ging es in unserem Lager nicht nur um Machtkämpfe, wir haben auch sehr viele andere Dinge zusammen erlebt. Bereits am dritten Tag machten wir einen Überraschungsausflug in den Kletterpark in Saas-Fee. Sogar die Kleinsten trauten sich, in schwindelerregender Höhe durch die Bäume zu kraxeln und



Die «Gangs» der Jubla St. Karl kämpften gegeneinander, sie unternahmen aber auch vieles gemeinsam.

schliesslich an der höchsten Zipline Europas über die Feeschlucht zu schweben. Auch der berühmt-berüchtigte Überlebenstag fand in der ersten Woche

statt. Dabei sollen die Kinder in Begleitung einer Leitungsperson an einem Ort in der Umgebung Kost und Logis organisieren. Dieses Jahr konnten sich beide

Gruppen Zimmer in einem Hotel ergattern und auch gegessen haben sie königlich. Ein weiteres Highlight unseres Lagers war die Wanderung von Saas-Almagell nach Hohnsaa. Die atemberaubende Landschaft hat Kinder und Leiter begeistert und liess uns alle den Schweiß und das eine oder andere Tränchen vergessen, das beim Aufstieg vergossen wurde.

Dank für das Vertrauen

Es gäbe noch so viel zu erzählen, so viele Erlebnisse, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden, Witze, die erzählt wurden, Stunden am Lagerfeuer und Freundschaften, die geschlossen wurden. Wir als Leitungsteam von Jungwacht und Blauring St. Karl sind stolz und glücklich, einer so erfüllenden Beschäftigung nachzugehen. Wir danken der ganzen Pfarrei und vor allem den Eltern für ihr Vertrauen und hoffen, nächstes Jahr mit noch mehr Kindern in das Abenteuer Sommerlager zu starten.

Rhea Arnold

Pfadi Lindegar - «WoBis»

Weltreise durch die Zeit

Eine fast zweiwöchige Weltreise tönt nicht nur nach Entspannung pur, sondern auch nach vielen Abenteuern und neuen Herausforderungen. So starteten die WoBis der Pfadi Lindegar ihre Reise. Doch schon kurz nach der Ankunft in Italien wurden wir von einem unerwarteten Gast aus der Zukunft überrascht: Franz Ferdinand. Wir staunten nicht schlecht, als er uns erzählte, dass er mit seiner Zeitmaschine Lucy 2117 losgereist ist und bei uns wegen einer Panne zwischenstoppen musste. Er berichtete, dass die Ersatzteile für Lucy auf der ganzen Welt verteilt sind. So entschieden wir uns, ihn mitzunehmen und ihm bei der Reparatur von Lucy zu helfen.

Mit Franz Ferdinand durch die Zeit

Nachdem wir über die Nacht nach Mexiko geflogen waren, versuchten wir, ein Visum für unser nächstes Reiseziel, die USA, zu bekommen. Doch wegen zu schlechter Vorbereitung gelang das nicht und uns blieb nichts anderes übrig, als uns in der Nacht über die Grenze zu schmuggeln. Nachdem wir das Ersatzteil



Die WoBis – Wölfli und Bienli der Pfadi Lindegar – auf dem Flumserberg.

in den USA besorgt hatten, führte uns die Reise weiter in die Schweiz, wo wir das letzte Ersatzteil fanden. Als Dank lud uns Franz ein, mit ihm durch die Zeit zu reisen. Dieses Angebot konnten wir nicht ausschlagen!

Hindernisse auf dem Weg

Der erste Versuch, von 2017 wegzureisen, gelang jedoch nicht, weil plötzlich auftauchte Bösewichte unsere Batterie zerstört hatten. Anstatt in der Vergangenheit aufzuwachen, war plötzlich

alles verkehrt: Znacht zum Zmorgen, Dessert vor der Hauptspeise und viele andere verkehrte Dinge haben uns durcheinandergebracht. Erst als dieses Problem beseitigt war, konnten wir die Zeitreise starten. Erster Halt: Mittelalter. Danach ging es weiter in die nicht allzu ferne Zeit der Hippies. Unter dem Einfluss des Flowerpowers konnten wir uns komplett entspannen. Der nächste Stopp war dann bei den Höhlenbewohnern. Diese nahmen unsere Lucy jedoch in Beschlag, und wir mussten auf dem Flumserberg schöne Steine als Lösegeld suchen. Nach der Befreiung der Zeitmaschine wurde unser Schlaf von der traditionellen Taufe unterbrochen. Zehn Täuflinge wurden in dieser Nacht zu richtigen WoBis. Nachdem wir auch noch die Zeit des Wilden Westens erforscht hatten, verabschiedeten wir uns nach einem interessanten Zwischenstopp in der Zukunft von Franz Ferdinand. Zurück im 2017 machten wir uns schliesslich auf den Weg vom Flumserberg zurück nach Luzern. Danke für das tolle Lager!

Binia und Manon, Leiterinnen WoBi

Pfadi Reuss

Eintauchen in andere Welten

Die Pfadi Reuss führte ihre beiden Sommerlager im Kanton Graubünden durch: Die Wölfe verbrachten eineinhalb Wochen in einem Lagerhaus in Bergün, die Pfader schlugen ihre Zelte für zwei Wochen in Trimmis auf.

Gefangen in der Parallelwelt

Eigentlich wären die Pfader ja als Forscher in den Urwald gereist, um ein bisher unbekanntes Volk zu erkunden. Doch es kam alles anders. Böse Mächte hatten den Lagerplatz verzaubert und ihn in eine andere Welt gebracht. Schnell merkten die Reussler, dass eine Flucht aus dieser Welt alles andere als einfach würde. Tatsächlich mussten die Pfader eine Maschine bauen, um wieder nach Hause zu gelangen. Mit Hilfe von Pfaditechnik und Erkundungstouren (durch die Taminaschlucht) orientierten sie sich in dieser Parallelwelt. Jeden Tag erspielten oder erkämpften sie sich weitere Teile der Maschine, bis es zum Show-



Bei Nonno Giovanni im Altersheim erlebten die Wölfe allerhand.

down mit einem mächtigen Wurm kam. Die Pfader besiegten den Wurm und konnten mit der Maschine durch das unbewachte Wurmloch wieder in die heutige Zeit entkommen.

Geburtstag mit Nonno Giovanni

Die Wölfe wurden von ihrem sizilianischen Nonno, der in einer Altersresidenz lebt, zu seinem Geburtstag eingeladen. Alle stellten sich auf unbe-

schwerte und fröhliche Ferien ein, doch kaum angekommen, wurde Nonno Giovanni auf offener Strasse entführt. Anstatt die Polizei zu informieren, ermittelten die Wölfe unter der Leitung der anderen Altersheimbewohner selbst. Ihnen war nämlich zu Ohren gekommen, dass Giovanni in seinem Leben einige krumme Dinger gedreht hatte. Tatsächlich war er von einer verfeindeten sizilianischen Bande entführt worden. Nachdem es den Wölfen gelungen war, ein Mitglied dieser Bande zu überlisten und gefangen zu nehmen, schafften sie es, Nonno Giovanni zu befreien und das Geburtstagsfest zu Ende zu feiern. In der Lagermitte schafften es die sizilianischen Pensionäre sogar einmal bis in die Parallelwelt und trafen dort auf die Forscher: Wölfe und Pfader waren vereint, was mit einem Besuch in der Badi gefeiert und dem Ablegen des Pfadiversprechens am Feuer entsprechend zelebriert wurde.

Jonathan Aliverti, Beo

Pfadi St. Michael - «WoBis»

Samira und die Sandräuber

Wir hatten uns so auf die Hochzeit von Aladin und Samira gefreut, doch dann passierte etwas Schreckliches. Sandräuber überfielen uns und entführten Samira. Wir versammelten uns im Palast beim idyllischen Örtlein Schönried, um gemeinsam unsere geliebte Samira zu befreien. Noch am selben Abend suchte uns der Wüstenteufel heim. Aber unsere Jüngsten vertrieben ihn mit Tarneffekten, Würstchen und «Alli mini Entli». Für ihren Mut bekamen sie ihre Taufnamen. Danach fühlten wir uns alle stark genug, auch den Sandräubern entgegenzutreten. Mit einem ausgeklügelten Plan schafften wir es, eine Sandräuberin zu fangen.



Ein glückliches Paar: Samira und Aladin können endlich heiraten!

Eine Scheinhochzeit wird geplant

Am Montagmorgen legten die jungen WoBis ihr Pfadiversprechen bei unserem Präses Thomas Betschart ab, unterstützt von ihren Gottis und Göttis. Dann verhörten wir die Sandräuberin, bis sie ihren

Widerstand aufgab und sich bereit erklärte, uns zu Samira zu führen. In der Nacht schaltete sich ein Orakel ein. In Nebel und Feuerschein riet es uns, die Sandräuber, von denen einer Samira heiraten wollte, nicht zu suchen, sondern

anzulocken. Wir gaben uns als Hochzeitsveranstalter aus, entwarfen glitzernde Werbepлакate und warteten gespannt auf eine Reaktion. Prompt rief uns einer der Sandräuber an, die Hochzeit sollte noch am selben Tag stattfinden.

Ein Sieg und ein Hochzeitsfest

In den Ring für die Scheinhochzeit bauten wir ein Giftgas ein, welches den Sandräuberbräutigam ausser Gefecht setzen sollte. Doch der Priester der Sandräuber legte einen Fluch über Samira, die daraufhin in einen tiefen Schlummer versank. In einem letzten Kampf gelang es uns, die Sandräuber zu besiegen und Samira durch ein Gegengift wieder ins Leben zu holen. Samira, Aladin und wir alle waren überglücklich. Am letzten Tag fand dann endlich die Hochzeit unseres Traumpaares statt, mit ungespielter Freude, orientalischer Musik, Tanz und einem Festmahl. Am Abend wurden auch noch die Neuleiter und -leiterinnen der WoBis getauft, was für beide Seiten sehr amüsant war. Das WoBiLa war für mich als Neuleiterin eine spannende Erfahrung mit vielen schönen Erinnerungen. Ich freue mich auf das nächste Mal!

Lea Wissmiller

Jungwacht & Blauring St. Paul

Eine Lagerleiterin berichtet

Das diesjährige Sommerlager fand vom 5. bis 18. August in Aquila statt. Was viele nicht wissen: Ein Grossteil der Leitenden reiste bereits eine Woche vor Lagerbeginn an, um die ganze Infrastruktur aufzubauen.

Natürlich steckt hinter so einem Sommerlager noch viel mehr Arbeit als nur diese Aufbauwoche. Bereits im Januar beginnen wir mit der Planung. Wir schreiben die Programmblöcke gemäss J+S-Vorgaben und verteilen alle wichtigen Aufgaben. Die Liste dieser «Ämtli» ist lang. Sie reicht vom Lagerstartabend über Werbung, Marketing, Buntspecht, Kassier bis hin zu Holz, Sanitär, Sanität und so weiter. Auch jetzt noch, Wochen nach dem Lager, sind immer noch viele mit ihrem Ämtli beschäftigt. Als Lagerleitung geht es darum, das Ganze zu koordinieren, kontrollieren und zusammenzufügen, helfend einzugreifen und Fragen zu klären.

Auf der Suche nach Alex

Während der zwei Lagerwochen reisten wir durch die Zeit, um Alex zu finden,



Die Lagerteilnehmenden trotzten dem Regen. Foto: Xenia Bertschmann

der 2006 verloren gegangen war und seit jener Zeit gegen seinen Willen in der Zeit umher gespickt wird. Dabei sind wir in der Steinzeit, im Mittelalter, in den Vierzigern und in anderen fernen Epochen gelandet. Mein persönliches Highlight war die Reise in die Siebzigerjahre. Wir vergnügten uns einen ganzen Nachmittag lang an einem Festival auf dem Lagerplatz und demonstrierten gegen Ungerechtigkeit und Krieg.

Leider haben wir Alex aber auch dort nicht gefunden. Schliesslich landeten wir in der Zukunft und fanden heraus, dass Alex schon lange tot ist. Er hinterliess einen Brief, in dem er uns mitteilte, dass er in der Zeit der «Zukunft» seine grosse Liebe getroffen habe. Penelope und er haben ein glückliches Leben geführt. Trotzdem packte ihn ab und zu die Wehmut nach seiner Heimat und der Jungwacht, aber er wusste, dass es fast unmöglich war, wie-

der in sein altes Leben zurückzukehren. Alex bedankte sich bei uns und wünschte sich, dass wir alle seine Sachen und die Zeitmaschine verbrennen. Mit dieser Nachricht und dem grossen Feuer war dann auch das Lager schon bald wieder zu Ende und wir kehrten zurück nach Luzern zu unseren Familien.

Im Namen des ganzen Leitungsteams möchte ich den Kindern danken, die mit uns ins Lager gekommen sind, den Eltern für ihr Vertrauen und unserer Pfarrei für die langjährige Unterstützung auf den verschiedensten Ebenen. Viva St. Paul!

Xenia Bertschmann

Impressum

Beilage zum Pfarreiblatt der Katholischen Kirche Stadt Luzern, Nummer 18/2017.
Herausgeberin: Katholische Kirchengemeinde Luzern, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.